© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Josef Freyn.

Von

V. SCHIFFNER (Wien).

Es ist nicht leicht zu entscheiden, ob man es als einen blossen Zufall oder als Resultat der inneren Verhältnisse des Staatsorganismus Österreichs bezeichnen kann, dass hier, vielleicht mehr als irgendwo, Vertreter der allerverschiedensten Berufszweige ein ausserordentlich lebhaftes Interesse dieser oder jener Wissenschaft zuwenden und dass einzelne dieser Männer, welche ihrer Wissenschaft nicht als Beruf, sondern aus blosser Liebe zu derselben oblagen, wirklich Hervorragendes für den Fortschritt der betreffenden Wissenszweige geleistet haben. Der hohe Wert der Leistungen dieser Dilettanten (im besten Sinne) lag zumeist nicht in grossen, befruchtenden Ideen, sondern in einer unendlich mühsamen und gründlichen Detailarbeit, die als Fundament exakter Forschung mindestens ebenso wichtig und unerlässlich ist, als geniale Grosszügigkeit. Die botanische Forschung in Österreich kann stolz auf eine lange Reihe von Namen hinweisen, an die sich Arbeiten von bleibendem Werte knüpfen, so dass sie überall, wo die „scientia amabilis“ betrieben wird, mit gebührender Hochachtung genannt werden.

Einer der hervorragendsten typischsten Vertreter dieser Botaniker-Gilde in den letzten Dezennien war unstreitig JOSEF FREYN, den der Tod am 16. Januar 1903 in der Vollkraft seines Schaffens der Wissenschaft, seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden entriss.

JOSEF FREYN wurde als Sohn eines Forstmannes (später Forstmeister zu Obecnic in Böhmen) am 7. Dezember 1845 zu Prag geboren. Schon früh erwachte in ihm der Hang zur sinnigen Beobachtung der Natur, und während er die Oberrealschule zu Prag besuchte (1856—62), machte sich schon bedeutende Vorliebe zur Botanik bemerkbar. Nach Absolvierung der Realschule besuchte er die technische Hochschule in Prag, unterbrach aber seine Studien, da er sich dem Forstwesen zuwenden sollte, und war ein Jahr lang Forstpraktikant, nahm aber die höheren Studien (1865—67) an der Ingenieurschule der Wiener Technik wieder auf und beendete seine Studien 1868 an der Technik in Prag.

Die Wiener Studentenzeit wurde für FREYN's Laufbahn als Botaniker entscheidend. Nicht nur, dass die reiche Flora Niederösterreichs und NEILREICH's vortreffliches Werk über dieselbe den Sammeleifer des jungen Mannes mächtig anspornte, sondern wichtiger war die Anregung, die er aus dem Verkehr mit dem aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gezeichnet scharfen Beobachter JACOB JURATZKA und auf gemeinsamen Exkursionen mit unserem vortrefflichen Agrostographen EDUARD HACKEL schöpfte, mit welchem ihn innigste Freundschaft bis zu seinem Tode verband. Wie seine genannten Freunde, war auch FREYN unbedingter Autodidakt, der nie botanische Vorlesungen hörte. Sein hervorragendes Talent, sich auch ohne fremde Anleitung in einer neuen Materie zu informieren, manifestierte sich beispielsweise auch darin, dass er sich rasch so viel Kenntnisse in der lateinischen Sprache aneignete, dass er in dieser Sprache verfasste botanische Werke lesen konnte und ohne Mühe in seinen späteren Schriften sehr gute und ausführliche lateinische Diagnosen lieferte.

Nach Beendigung seiner Studien war er als Ingenieur-Assistent und dann als Ingenieur bei Eisenbahnbauten in Ungarn tätig und zwar 1869—71 in den Komitaten Sohl und Neograd, 1870—73 vorzüglich in Siebenbürgen. Hier fand er neben seiner Berufstätigkeit immer noch Musse zum Studium der ihm neuen Flora und entwickelte eine emsige Sammeltätigkeit. In diese Zeit (1872) fällt seine erste botanische Publikation (siehe den Anhang). Durch seine Beobachtung der ungarischen Flora und die für eine neue Beurteilung des Artbegriffes richtunggebenden Arbeiten von A. VON KERNER bahnte sich bei ihm, der ein entschiedener Anhänger der KOCH'schen Richtung gewesen war, eine andere Auffassung des Speziesbegriffes an, und das Studium der „kleinen Arten", ihre musterhafte Beschreibung und die Erforschung ihrer Verbreitung und ihrer gegenseitigen Beziehungen wurde nun sein Programm, das er während seiner ganzen Schaffenszeit mit so viel Eifer und Erfolg ausführte.

Im Frühlinge des Jahres 1874 führte ihn sein Beruf nach Istrien, wo er nun durch vier Jahre beim Bau der Istrianer Staatsbahn tätig war. Er hatte sich unterdessen vermählt und liess sich in Pola nieder. Es ist nicht zu verwundern, dass die reiche, mediterrane Flora den unermüdlichen Mann zum eifrigsten Studium anregte, das noch durch seine Bekanntschaft mit dem ausgezeichneten Phytographen und Floristen TOMMASINI mächtig gefördert wurde. Das Resultat dieser Studien ist seine „Flora von Süd-Istrien", ein für das Gebiet grundlegendes Werk voll ausgezeichneter Beobachtungen, das den Namen FREYN's in Fachkreisen sofort rühmlich bekannt machte.

Im Jahre 1878 wandte sich FREYN vom Eisenbahnbau ab und liess sich in Opočno in Böhmen nieder, um bald darauf (1881) nach Prag zu übersiedeln, wo er eine Baukanzlei als beeideter Zivilingenieur eröffnete, die bald so florierte, dass sie seine Tätigkeit fast ganz absorbierte. Trotzdem konnte er seiner botanischen Tätigkeit nicht entsagen, so dass er meist nach anstrengender Tagesarbeit in seinem Beruf die Stunden der Nacht der Obsorge für sein prachtvolles Herbar und seinen wissenschaftlichen Arbeiten opferte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein so gut auf seine Phanerogamenflora durchforschtes Land, wie Böhmen, konnte FREYN nicht zu floristischer Tätigkeit anregen. Er verlegte sich also auf das monographische Studium kritischer Pflanzengruppen, wie *Hieracium*, *Rubus*, *Euphrasia*, *Arabis* usw., und besonders waren es die Ranunculaceen, die er kritisch durcharbeitete und als deren bester Kenner er bald galt. Er plante eine grosse Monographie der äusserst schwierigen Gattung *Ranunculus* (inkl. *Batrachium*) und hatte dazu im Laufe der Jahre ein gewaltiges Material gesammelt; leider kam es zur Ausführung dieser grossen Arbeit nicht, da er seiner ausgedehnten Tätigkeit als Architekt nicht die nötige Musse abringen konnte, die zur Sichtung und Durcharbeitung des grossen Stoffes unerlässlich gewesen wäre. Zudem fasste FREYN nun ein lebhaftes Interesse für ein anderes Gebiet, auf dem er die grössten Erfolge erringen sollte: das kritische Studium der orientalischen Flora, wozu die ihm zur Bearbeitung übergebenen, z. T. sehr umfangreichen und schönen Aufsammlungen von SINTENIS, BORNMÜLLER, CONRATH, MANISSADJIAN, HARTMANN, KARO, KRONENBURG, BROTHERUS, LITWINOW usw. ein reiches Material boten.

BOISSIER hatte in seinem monumentalen Werke das Fundament für die Kenntnis der orientalischen Flora gelegt, ohne sich dabei auf detaillierte, kritische Kleinarbeit einlassen zu können; zudem ist seine Fassung des Speziesbegriffes eine ziemlich weite. Hier gibt es für den Fleiss von Generationen noch ein weites Feld mühsamer Arbeit, um das mächtige Gebäude der „Flora orientalis“ in allen Details auszuführen, und es gebührt FREYN das Verdienst, diese Arbeit in grossem Stile in Angriff genommen zu haben; seine diesbezüglichen Schriften sind eine wesentliche Ergänzung und Vertiefung der Flora orientalis und sichern FREYN den Ruf eines der gründlichsten und besten Phytographen seiner Zeit.

Die immer ausgedehntere Berufstätigkeit und gleichzeitig die rege, wissenschaftliche Arbeit waren leider nicht ohne Wirkung auf die Gesundheit des sonst so kräftigen Mannes, und es stellten sich neurasthenische Zustände ein, die bedenkliche Dimensionen annahmen, als FREYN im Jahre 1895 der Tod seine treue Lebensgefährtin entriss. Er suchte und fand Linderung und Trost in der Einsamkeit eines stillen Alpentales, und noch einmal schien ihm die Sonne heiteren Glückes, als er eine zweite, glückliche Ehe schloss. Jedoch das Hasten seiner überreichen Tätigkeit untergrub seine Gesundheit und eine schwere Influenza, der später eine Herzklappen- und Hirnhautentzündung folgten, setzten seinem rastlosen Leben ein Ende.

In FREYN hat nicht nur die botanische Wissenschaft eine ausgezeichnet tüchtige Arbeitskraft verloren, sondern er war auch als Ingenieur ein anerkannter Fachmann, was sich in seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Ingenieurkammer in Böhmen, zum ständigen Ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

treter des österreichischen Ingenieur- und Architektentages und seiner Berufung als Präses-Stellvertreter der k. k. Staatsprüfungs-Kommission für Hochbau an der technischen Hochschule zu Prag ausdrückte. Mehrere hervorragende wissenschaftliche Korporationen ehrten ihn durch Verleihung der Mitgliedschaft. Auf dem national heiss umstrittenen Boden Prags war FREYN ein treuer deutscher Parteimann, und wo es ein Opfer an Zeit und Tatkraft für deutsches Recht galt, da war er in den ersten Reihen zu finden, aber wegen seines tadellosen Charakters erfreute er sich auch bei den nationalen Gegnern der grössten Hochachtung. Er war ein Mann, von dessen prächtigen Eigenschaften ein jeder, der auch nur flüchtig mit ihm verkehrte, entzückt war. Seine höchst sympathische Erscheinung, sein nie versiegender Humor, seine fröhliche Laune, gepaart mit wahrer Herzensgüte und warmer Begeisterung für Wahrheit und Recht, für Schönheit und Kunst, gewannen ihm aller Herzen.

Wie sehr dieser ausgezeichnete Mann auch weit über die Grenzen seiner Heimat geachtet und geliebt war, dafür sprechen die Worte, die ihm BARBEY bei der Anzeige seines Todes nachruft: „Travailleur héroïque, son magnifique corps est tombé à terre sans douleur. Ses remarquables travaux techniques et scientifiques sont là pour témoigner de la conscience avec laquelle il a developpé sa belle intelligence. Avec FREYN, la Flore d'Orient perd le plus distingué successeur D'EDMOND BOISSIER."

Verzeichnis der botanischen Schriften von J. Freyn.

1. Beitrag zur Flora Ober-Ungarns. — Verh. der zool.-bot. Ges. in Wien, 1872, S, 341–354.
2. Notiz über *Avena compressa* usw. unter „Correspondenzen" in Österr. bot. Zeit. 1873, S. 70.
3. Beiträge zur Kenntnis der Vegetationsverhältnisse des Brdy-Gebirges in Böhmen. — Verh. zool.-bot. Ges. 1873, S. 169—182.
4. *Micromeria Rodriguezii.* — In Österr. bot. Zeit. 1874, S. 16—18. (Mit V. VON JANKA.)
5. Ein zweiter Standort von *Asplenium lepidum* Presl. in Ungarn. — Österr. bot. Zeit. 1875, S. 34.
6. Notiz über *Anemone Hackelii* usw. — Österr. bot. Zeit. unter „Corresp." 1875, S. 34 und 75.
7. Über *Ranunculus Tommasinii* Rchb. und die ihm nächstverwandten Arten. — Österr. bot. Zeit. 1875, S. 113–121.
8. Notiz über Akklimatisation von *Eucalyptus.* — Österr. bot. Zeit. unter „Corresp." 1875, S. 208, 209.
9. Verzeichnis der in den Jahren 1871—73 im östlichen Ungarn gesammelten Pflanzen. — Math. und naturw. Mitt. mit Bezugn. auf die vaterländ. Verhältnisse herausg. von der ungar. Akad. der Wiss., Bd. XIII. Nr. 4, 1876, S. 65–130. (Nach dem Deutschen ins Ungar. übers. von V. VON BORBÁS.)
10. Pflanzen aus Süd-Istrien. — Österr. bot. Zeit. 1876, S. 105.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

11. Über einige Pflanzen, insbesondere der österreichisch-ungarischen Flora. — Wie vor. 1876, S. 126—129, 156—159, 227—229, 261—263, 368—372, 405—408; 1877, S. 26—28, 52—55.
12. Notiz über *Paronychia Kapela* usw. — Wie vor. unter „Corresp." 1876, S. 387—388.
13. *Bellevalia* (*Hyacinthus*) *Hackeli* n. sp. — Wie vor. 1877, S. 289—290.
14. *Colchicum Jankae* n. sp. — Wie vor. 1877, S. 361, 362.
15. *Verbascum tomentosulum* (*V. Chaixii* × *sinuatum*). — Wie vor. 1877, S. 397.
16. Notiz über *Ranunculus neapolitanus* Ten. usw. — Wie vor. unter „Corresp." 1878, S. 72.
17. *Muscari* (*Bellevalia*, *Leopoldia*) *Weissii* n. sp. — Wie vor., 1878, S. 87, 88.
18. Über *Ornithogalum Visianianum* Tom. — Wie vor. 1878, S. 219, 220.
19. Flora von Süd-Istrien. — Verh. zool.-bot Ges. 1878, S. 241—490.
20. Zur Flora des Monte Maggiore in Istrien. — Termész. füzetek III, 1879, S. 271—283.
21. Ranunculaceae in Reliquiae Rutenbergianae. — Abh. des Naturw. Ver. zu Bremen VII, 1880, S. 5ff.
22. Fünf bisher unbeschriebene Arten der Mediterranflora. — Flora 1880, S. 24—30.
23. Zur Kenntnis einiger Arten der Gattung *Ranunculus*. — Flora 1880, S. 179—193, 211—226, 234—241.
24. *Trifolium xanthinum*, eine bisher unbeschriebene Art der griechischen Flora. — Bot. Centralbl 1880, S. 308—310.
25. Ranunculaceae, Trib. I. Ranunculeae in WILLKOMM et LANGE, Prodromus Florae Hispanicae, III. vol., 1880, p. 904—943.
26. Zur Kenntnis einiger Arten der Gattung *Ranunculus*. — Bot. Centralbl. 1881, Beilage zu Nr. 26, S. 1—22 mit 3 Textfig. und Taf. I, II.
27. J. FREYN et G. GAUTIER, Quelques plantes nouvelles pour la Flore de France. — Bull. de la Soc. bot. de France, 1881, p. 46—52, tab. 1.
28. Phytographische Notizen. — Flora 1881, S. 209—220.
29. Nachträge zur Flora von Süd-Istrien. — Verhandl. der zool.-bot. Ges. 1881, S. 359—392.
30. In „Schedae ad Floram exsiccatam Austro-Hungaricam" auctore A. KERNER finden sich viele kritische Bemerkungen von J. FREYN, und zwar in Heft II (1882) bis V (1888), für letzteres sind die Ranunculaceae von ihm bearbeitet.
31. Phytographische Notizen, insbesondere aus dem Mittelmeergebiet. — Flora 1884, S. 677—686.
32. Phytographische Notizen, insbesondere aus dem Mittelmeergebiete. — Flora 1885, S: 4—14, 17—31, 91—97.
33. Ein kleiner Beitrag zur Flora des Erzgebirges. — Deutsche bot. Monatsschr. 1886, S. 33—35.
34. Ranunculaceae in O. STAPF, Die botanischen Ergebnisse der POLAK'schen Expedition nach Persien. — Denkschr. der Kais. Akad. der Wissensch. LI, 1886, S. 290—295.
35. Ranunculaceae in O. STAPF, Beiträge zur Flora von Lycien, Carien und Mesopotamien. — Wie vor. LI, S. 357—358.
36. Meine dritte Tirol-Fahrt. — Österr. bot. Zeit. 1887, S. 313—320.
37. Die Gattung *Oxygraphis* und ihre Arten. — Flora 1887, S. 136—142.
38. Beitrag zur Flora von Syrien und des cilicischen Taurus. — Deutsche bot. Monatsschr. 1888, S. 81—87.
39. Beitrag zur Flora von Bosnien und der angrenzenden Herzegovina. — Verh. der zool.-bot. Ges. 1888, S. 82—85.
40. Bericht der Commission für die Flora von Deutschland pro 1889: Österreich. Küstenland. — Ber. der Deutschen bot. Ges. VIII, 1891, 2 S.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

41. Über einige kritische *Arabis*-Arten. — Österr. bot. Zeit. 1889, S. 101—108, 128—134.
42. *Colchicum Bornmülleri* sp. nov. und Biologisches über dieselbe. — Ber. der Deutschen bot. Ges. 1889, S. 319—321.
43. Plantae Karoanae; Aufzählung der von FERD. KARO im Jahre 1888 im baikalischen Sibirien sowie in Dahurien gesammelten Pflanzen. — Österr. bot. Zeit. 1889, S. 354—361, 385—390, 437—440. Dasselbe: Österr. bot. Zeit. 1900, S. 7—13, 42—48, 124—126, 155—158, 221—226, 265—267, 303—308.
44. Bearbeitung der Phanerogamen in E. BRANDIS, Botanische Beiträge zur Flora von Travnik in Bosnien. — Jahresh. des naturw. Ver. des Trencs. Comit. 1890/91, S. 49—77.
45. Beiträge zur Kenntnis einiger Arten der Gattung *Ranunculus*. III. Über hybride Ranunkeln. — Bot. Centralbl. XLI, 1890, S. 1—6, 33—37, 73—78, 129—134.
46. Ranunculaceae aus dem westlichen Nordamerika. — Deutsche bot. Monatsschr. 1890, S. 73—79, 176—182.
47. Flora von Österreich-Ungarn; Istrien mit Triest, Görz und Gradiska. — Österr. bot. Zeit. 1890, S. 350. Referat.
48. Wie vor. 1891, S. 148.
49. Wie vor. 1892, S. 356—360.
50. Plantae novae Orientales. — Österr. bot. Zeit. 1890, S. 399—404, 441—447.
51. Wie vor. 1891, S. 9—12, 54—60, 361—366, 404—408.
52. Wie vor. 1892, S. 8—14, 46—50, 80—84, 120—124, 165—170, 204—208, 235—242, 266—271, 341—349, 375—379.
53. Wie vor. 1893, S. 372—377, 413—420.
54. Wie vor. 1894, S. 27—29, 61—67, 98—103, 144—148, 217—220, 257—265, 294—298, 324—327, 391—394.
55. Hieracia florae bulgaricae. — ex VELENOVSKY, Flora Bulgarica 1891, 19 S.
56. Flora des Österreichischen Küstenlandes. (Referat.) — Ber. der Deutschen bot. Ges 1892, S. (122)—(124).
57. Die in Tirol und Vorarlberg vorkommenden Arten der Gattungen *Oxygraphis*, *Ranunculus* und *Ficaria*. — Zeitschr. des Ferdinandeum 1893, Heft 35, S. 263—272.
58. Neue Pflanzenarten der pyrenäischen Halbinsel. — Bull. Herb. BOISS. 1893, S. 542—548.
59. Plantae Karoanae Dahuricae. — Österr. bot. Zeit. 1895, S. 57—59, 103—106, 132—137, 186—189, 266—272, 311—319, 341—346, 430—434, 464—469
60. Wie vor. 1896, S. 25—29, 53—59, 94—100, 131—136.
61. Über neue und bemerkenswerte orientalische Pflanzenarten. — Bull. Herb. BOISS. 1895, S. 31—40, 75—83, 97—108, 177—193, 302—307, 345—358, 466—478, 497—511, 643—671.
62. Wie vor. 1896, S. 42—57, 131—144, 128—200.
63. Wie vor. 1897, S. 579—626, 781—803.
64. Wie vor. 1898, S. 881—892, 974—990.
65. Wie vor. — Mém. Herb. BOISS. Nr. 13, [1900], 37 S.
66. Wie vor. — Bull. Herb. BOISS. II. Ser., Vol. I, 1901, S. 245—289.
67. Zur Flora von Ober-Steiermark. — Österr. bot. Zeit. 1898, S. 178—182, 224 bis 226, 247—251, 307—313.
68. Weitere Beiträge zur Flora von Steiermark. — Wie vor. 1900, S. 320—337, 370—380, 401—408, 426—447.
69. Nachträge zur Flora von Istrien. — Wie vor. 1900, S. 195—199, 253—257.
70. Plantae Karoanae amuricae et zeaënsae. — Wie vor. 1901, S. 350—355, 374—384, 436—440.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

71. Wie vor. 1902, S. 15–25, 62–67, 110–114, 156–159, 231–236, 277–283, 310–317, 346–351, 396–408, 442–450.
72. Wie vor. 1903, S. 21–30.
73. Plantae novae Orientales. VI. Verzeichnis der von P. SINTENIS in Ost-Masenderan gesammelten Pflanzen. — Bull. Herb. BOISS. 1902, S. 833–851, 897–917.
74. Plantae ex Asia Media (Fragmentum). — Wie vor. 1903, S. 557–572, 685–700, 857–872, 1053–1068.
75. Wie vor. 1904, S. 33–48, 443–458, 755–770, Opus posthumum 1105–1120 (wird noch fortgesetzt).

François Crépin.

Von

L. ERRERA (Brüssel.)[1])

FRANÇOIS CRÉPIN wurde am 30. Oktober 1830 als Sohn eines Friedensrichters (juge de paix) zu Rochefort in der Provinz Namur (Belgien) geboren. Als achtzehnjähriger Jüngling trat er in den Staatsdienst ein: zuerst als Postbeamter, bald darauf in die Domänenverwaltung, woselbst sein Bruder später eine hohe Stellung einnahm. Dem jungen FRANÇOIS wollte jedoch das Beamtenleben gar nicht gefallen, und er widmete mit unermüdlichem Eifer seine Nächte dem Studium besonders des Lateins, die Feiertage botanischen Ausflügen. Sein Gedankenkreis hatte dadurch etwas ausserordentlich Frisches und Spontanes, seine Kenntnisse waren nicht schablonenmässig erlernt, sondern beruhten auf ganz selbständiger Tätigkeit: er war im besten Sinne des Wortes ein Autodidakt, ebenso wie sein Zeitgenosse, der grosse deutsche Botaniker W. HOFMEISTER.

Nach zwei Jahren verliess er seine bescheidene Stelle und kehrte in seine Familie, in das malerische und floristisch reiche Rochefort zurück. Zahlreiche Exkursionen, unverdrossenes Botanisieren machten ihn bald mit der heimischen Pflanzenwelt ganz vertraut, und im Jahre 1853 konnte er schon seine ersten Beobachtungen über hybride Formen der Kgl. belgischen Akademie der Wissenschaften vorlegen. 1860 erschien die erste Auflage seines „Manuel de la Flore de Belgique“, welches zweifellos zu den genauesten und besten Werken dieser Art gehört und ausserordentlich belebend auf die botanische Durchforschung Belgiens wirkte: fünf aufeinander folgende Auflagen beweisen, dass

1) Eine ausführliche Biographie wird im Annuaire de l'Académie royale de Belgique erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Schiffner Viktor Ferdinand auch Felix

Artikel/Article: Nachruf auf Josef Freyn 1015-1021